

Zentralredaktion des
Evangelischen Pressedienstes
in Frankfurt am Main.
Redaktionsbüros
in Berlin und Genf

Landesdienste in Berlin,
Düsseldorf, Frankfurt am
Main, Hannover, Karlsruhe,
Kassel, Kiel, München,
Speyer, Stuttgart

Herausgeber:
Evangelischer Pressedienst gGmbH
Kassel
Heinrich-Wimmer-Straße 4
34131 Kassel

Verantwortlicher Redakteur:
Christian Prüfer
Telefon (05 61) 93 07 – 1 29
Telefax (05 61) 93 07 – 1 55
E-Mail: kassel@epd.de

epd Kurhessen-Waldeck 29/10

-1-

17. August 2010

■ **Kirchenpräsident Jung und Bischof Hein bekräftigen Kooperation**

Grebenhain/Kleinlüder (epd). Im strömenden Regen sind der hessen-nassauische Kirchenpräsident Volker Jung und der kurhessische Bischof Martin Hein am Montag ein Teilstück des Bonifatiusweges durch den Vogelsberg gepilgert. Die 16 Kilometer lange Wanderung von Grebenhain-Ilbeshausen in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau nach Kleinlüder in Kurhessen-Waldeck stand unter dem Motto "Grenzen überschreiten - Miteinander auf dem Weg". Die beiden Geistlichen, so Volker Jung, wollten damit ein Zeichen setzen für das Pilgern als Form der Spiritualität, aber auch für die Kooperation der beiden Kirchen. Bischof Hein sagte: "Wir wollen etwas Selbstverständliches zeigen: Grenzen können überwunden werden."

Am historischen Grenzstein in Blankenau, der einst die Grenze zwischen dem Großherzogtum Hessen und dem Königreich Preußen markierte und heute auf der Grenze zwischen den beiden Kirchen steht, reichten sich Jung und Hein symbolisch die Hände. "Vom heutigen Tag soll der Impuls ausgehen: Die Kooperation der Kirchen geht weiter", sagte Jung. Hein wies darauf hin, dass viele Kirchengrenzen für Gemeindeglieder kaum nachvollziehbar seien. Aber Grenzen hätten auch ihren Sinn, denn es gebe regionale Unterschiede: "Niemand will eine Megakirche." Die Frage nach der Zusammenlegung katholischer Bistümer werde nie gestellt, fügte Hein hinzu. Die evangelische Kirche lasse sich zu leicht in Strukturdebatten drängen. (16.8.10)

■ **Propst Bernd Böttner in Hanau eingeführt**

Hanau (epd). Der evangelische Propst Bernd Böttner (54) ist am Sonntag in der Hanauer Marienkirche durch den kurhessischen Bischof Martin Hein in sein Amt eingeführt worden. Der Rat der Evangelischen Kirche von Kurhessen Waldeck (EKKW) hatte den früheren Korbacher Dekan im Februar in das Amt für den Sprengel Hanau berufen. Böttner hat bereits am 1. August die Nachfolge von Gerhard Pauli angetreten, der am 1. Dezember vergangenen Jahres in den Ruhestand ging.

Der neue Hanauer Propst will sich nach seinen Worten dafür stark machen, dass auch künftig in jedem Dorf seines Sprengels eine Kirche steht, in der gepredigt wird. Böttner räumte aber ein, dass angesichts zurückgehender Mitgliederzahlen und schwindender Finanzkraft der EKKW die Anpassung der Pfarrstellen unumgänglich sei. "Es ist wichtig, deutlich zu machen, dass sich Strukturen ändern müssen", sagte er. Diesen Prozess wolle er offen und transparent gestalten. Dazu sei "Klarheit in den Äußerungen und in den Zielen" erforderlich.

Der in Grebendorf bei Eschwege geborene Theologe hat in Bethel, Göttingen und Heidelberg studiert. Er war zunächst Pfarrer in Jesberg bei Fritzlar. 1988 wurde er in die Landessynode gewählt, 1995 in den Rat der Landeskirche. 1997 wurde er zum Dekan des Kirchenkreises des Eisenbergs mit Sitz in Korbach berufen.

Die Aufgabe eines Propstes besteht nach der Grundordnung der EKKW darin, den Sprengel im Einvernehmen mit dem Bischof durch seelsorgerliche Beratung, Weisung und Hilfe zu leiten und den Bischof bei seiner Arbeit zu unterstützen. In seiner Funktion gehört der Propst unter anderem den beiden Leitungsgremien der Landeskirche, der Landessynode und dem Rat der Landeskirche, an. In der EKKW gibt es insgesamt vier Sprengel, denen jeweils ein Propst vorsteht. (8.8.10)

■ **Nachlass des Kirchenmusikkomponisten Beuerle wird in Kassel erschlossen**

Kassel/Gelnhausen (epd). Das Landeskirchliche Archiv der kurhessischen Kirche in Kassel hat mit der Erschließung des Nachlasses des Kirchenmusikkomponisten Herbert Beuerle (1911-1994) begonnen. Leiterin Bettina Wischhöfer teilte am Montag mit, dass sie insgesamt 2.200 Kompositionen, darunter auch bisher unveröffentlichte Werke, Anfang August mit dem Sohn Beuerles, Hans Michael Beuerle, in Gelnhausen gesichtet habe.

Für die Erschließung solle zunächst ein Werkverzeichnis angelegt werden, erläuterte Wischhöfer. Danach sollen die unveröffentlichten Werke digitalisiert und öffentlich zugänglich gemacht werden. Der Nachlass Beuerles sei der erste Komponisten-Nachlass, den das Archiv bekomme.

Herbert Beuerle hat zahlreiche Kirchenlieder und Kanons komponiert, die sich sowohl in den Gesangbüchern vieler evangelischer Landeskirchen als auch von Freikirchen und im katholischen Gesangbuch wiederfinden. Der studierte Kirchenmusiker wirkte von 1952 bis zu seinem Ruhestand als Kantor und Musiklektor im Burckhardthaus in Gelnhausen. Daneben war er Singwart im Christlichen Sängerbund. (16.8.10)

■ **Bisher 15.000 Beisetzungen in Friedwäldern**

Kassel/Griesheim (epd). Seit Eröffnung des ersten deutschen Friedwaldes im nordhessischen Reinhardswald im Jahr 2001 hat es rund 15.000 Bestattungen in freier Natur gegeben. Wie die "FriedWald" GmbH am Dienstag in Griesheim bei Darmstadt mitteilte, gibt es Friedwälder mittlerweile an 34 Standorten in neun Bundesländern. Die meisten davon liegen in Niedersachsen (8), in Hessen (7) sowie in Baden-Württemberg (6). In Friedwäldern wird die Asche Verstorbener in einer kompostierbaren Urne an einem Baum beigesetzt. Der Baum darf 99 Jahre lang nicht abgeholzt werden.

Nach anfänglicher Skepsis zeigen sich vereinzelt auch Kirchen der Idee der Naturbestattung gegenüber offen. So entstand im Jahr 2007 in Unterfranken erstmals ein kirchlicher Friedwald. Aber auch in den von dem Griesheimer Unternehmen betreuten Wäldern finden nach Auskunft von FriedWald-Sprecherin Corinna Brod viele Beisetzungen mit Begleitung eines Pfarrers statt. Auch das Anbringen von Namenstafeln, Kreuzen oder Bibelsprüchen an den Bäumen sei möglich. Inzwischen gebe es auch auf vielen Friedhöfen sogenannte Friedparkgräber. (20.7.10)

■ Das Vermächtnis des Landgrafen - In Nordhessen befindet sich ein Kloster im Besitz des Landeswohlfahrtsverbandes

Von Christian Prüfer (epd)

Haina (epd). Wenn Pfarrer Jörg Mosig in der nordhessischen Klosterkirche Haina (Landkreis Waldeck-Frankenberg) Gottesdienst hält, ist das gleich in mehrfacher Hinsicht etwas Besonderes. Zum einen gibt es nur wenig vergleichbare Zisterzienserkirchen in dieser Größenordnung aus dem 13. Jahrhundert, in denen ein evangelischer Gottesdienst gefeiert wird. Zum anderen ist Mosig nur zu Gast: das Areal gehört dem Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV). "Das ist schon merkwürdig, wenn man als Pfarrer Gast in der Kirche ist", sagt Mosig, der seinen Dienst erst seit Februar hier versieht.

Die Ursache für die merkwürdige Konstruktion reicht bis in die Reformationszeit zurück. Der hessische Landgraf Philipp (1504-1567) hatte im Zuge der Reformation 1527 das Kloster aufgelöst; der gesamte Besitz ging in das Eigentum der Landgrafschaft Hessen über. Statt der Mönche fanden nun arme, kranke und gebrechliche Menschen eine neue Heimat in dem zu einem Hospital umgewandelten Kloster.

"Aufgrund einer testamentarischen Verfügung Philipps hat die evangelische Kirche aber ihr spirituelles Hohheitsrecht für das Kirchengebäude bis heute behalten", fährt Mosig fort. Auch die von Philipp hier begründete Tradition der Krankenpflege hat sich bis heute gehalten. In vier eigenständigen Einrichtungen des LWV kümmern sich mehr als 1.200 Mitarbeiter um bis zu 700 psychisch kranke Menschen.

Die gewaltige Klosterkirche, die die hessische Kunstministerin Eva Kühne-Hörmann (CDU) als "eine der am besten erhaltenen Klosteranlagen der Zisterzienser in Deutschland" bezeichnet, hat bis heute weder eine ordentliche Heizung noch elektrisches Licht. Aus diesem Grund wird nur in den Sommermonaten von Pfingsten bis Erntedank hier Gottesdienst gefeiert. "Pfingsten hatten wir 13 Grad in der Kirche", erinnert sich Mosig. Dafür sei es in der extremen Sommerhitze drinnen stets angenehm kühl. Im Winter zieht sich die Gemeinde in das Refektorium, den ehemaligen Speisesaal der Mönche, zum Gottesdienst zurück.

Besonders wertvoll in der Kirche ist der noch erhaltene "Lettner", auch Chorschranke genannt, der die Mönche und Laienbrüder bei Gottesdiensten einst trennte. Lediglich im Weltkulturerbe Kloster Maulbronn gibt es so etwas noch einmal in Deutschland. Ferner ist Haina Heimat der zumindest in Nordhessen bekannten Malerfamilie Tischbein. Das Goethebildnis von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (1751-1829) ist weit über die regionalen Grenzen hinaus bekanntgeworden und befindet sich im Frankfurter Städel-Museum. Das Tischbeinhaus erinnert an die Künstlerfamilie.

Sorgen bereitet dem Landeswohlfahrtsverband die Erhaltung des Klosters. In den vergangenen fast 30 Jahren ist das Kloster in bisher 24 Bauabschnitten für fast 6,5 Millionen Euro restauriert worden. Der 25. Bauabschnitt soll im kommenden Jahr vollendet werden. "Dann werden es gut sieben Millionen Euro sein, die für die Sanierung aufgewandt wurden", sagt Jörg Daniel, Pressesprecher des LWV.

45 Prozent der Kosten habe das Land Hessen getragen, die verblieben 55 Prozent teilten sich Bund und LWV. Hinzu kommen noch 137.600 Euro vom Verein der Freunde des Klosters Haina, der fünf wertvolle Fenster restaurieren ließ, da hierfür keine Mittel vorhanden waren. Hauptaufgabe des Vereins sind die Führungen durch das Kloster, die er gegen ein geringes Entgelt anbietet.

Ein kleines Museum im Kreuzgang des Klosters stellt die Geschichte der Psychiatrie dar. Hier wird nicht nur über die zum Teil sehr rustikalen Methoden der Vergangenheit wie etwa das Einsperren der Kranken in Käfigen oder das Anketten informiert, sondern auch über das Euthanasie-Programm der Nationalsozialisten. 461 Menschen von Haina wurden 1941 über Umwege nach Hadamar gebracht und dort ermordet. Das Museum, das nur sporadisch geöffnet ist, zählte nach Daniels Angaben im vergangenen Jahr gut 2.500 Besucher.

Ein weiterer Höhepunkt in der langjährigen Geschichte des Klosters wird in fünf Jahren stattfinden. Dann nämlich sind es genau 800 Jahre her, seit der Grundstein für die Klosterkirche gelegt wurde. Und das, sagt Mosig, soll gebührend gefeiert werden. Die ersten Vorbereitungen laufen schon. (1.8.10)

■ **Bischof Hein: Nicht an Bildung sparen**

Kassel (epd). Gegen Kürzungen im Bildungsbereich hat sich der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein, ausgesprochen. Wer an Bildung spare, gehe fahrlässig mit einem wesentlichen Kapital der Gesellschaft um, mahnte er in einem Interview mit der landeskirchlichen Medienagentur medio. Auch für die Kirche spiele Bildung eine bedeutende Rolle, ergänzte Hein unter Hinweis auf den Religions- und Konfirmandenunterricht sowie auf Erwachsenen- und Familienbildung.

Kritisch äußerte sich Hein über die derzeitigen Bemühungen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte. Die Pläne seien sozial unausgewogen, die Schere zwischen Arm und Reich gehe nachweislich weiter auseinander. "Die Kirche hat hier die Aufgabe, zu mahnen, dass dieser Prozess nicht als ein naturwüchsiger oder zwangsläufiger verstanden wird", erklärte er. Allerdings dürfe es auch kein besinnungsloses und bedingungsloses Schuldenmachen auf Kosten von Kindern und Enkeln geben, denn damit würde der Generationenvertrag verletzt, auf dem die Gesellschaft basiere.

Hein zog ferner eine positive Bilanz des 2. Ökumenischen Kirchentages in München. In der römisch-katholischen Kirche sei nicht zuletzt unter dem Eindruck der Missbrauchsdebatte eine Diskussion über Ideen in Gang gekommen, die eine deutliche Veränderung der Kirche zur Folge hätten. Dies gelte etwa für Forderungen, Frauen zum Diakonat zuzulassen oder den Pflichtzölibat für Priester aufzugeben. "Ich denke, dass wir in den nächsten zehn Jahren manch Spannendes in der Ökumene erleben werden", erklärte Hein.

Internet: www.ekkw.de (22.7.10)

■ **Überzählige Theaterkarten für Bedürftige - Marburger "Kulturloge" macht bundesweit Schule**

Von Stefanie Walter (epd)

Marburg (epd). Die Idee stammt von einer Marburger Journalistin. Wenn Christine Krauskopf über Theaterstücke oder Konzerte schrieb, fiel ihr immer wieder auf, wie viele Plätze doch leer blieben. Die vage Idee im Hinterkopf, traf sie eines Tages bei einer Recherche über die Marburger Tafel auf Hilde Rektorschek. Die beiden kamen ins Gespräch: Kann man - ähnlich wie bei der Tafel die überzähligen Lebensmittel - die freien Theaterkarten an Menschen vergeben, die sich Kulturangebote nicht leisten können? Ja, man kann. Die Kulturloge entstand.

"Ich habe das Gefühl, dass alle darauf gewartet haben", sagt Rektorschek, die seit vielen Jahren für die Tafeln arbeitet. Die beiden Frauen erarbeiteten ein Konzept und verteilten über soziale Einrichtungen Flyer. "Ja, ich möchte Gast der Kulturloge werden", steht dort. Die Resonanz war überwältigend: Seit vergangenem Dezember haben sich 400 Leute angemeldet, die über die Kulturloge 350 Karten bekamen. Mittlerweile gibt es auch eine Kulturloge in Berlin. Bonn und Regensburg sind in Planung, Hamburg wird wohl Ende des Jahres an den Start gehen. "Ich denke, es wird einen Boom geben", prognostiziert Rektorschek.

Denn die Idee ist so bestechend, dass eigentlich schon früher jemand darauf hätte kommen können. "Wenn wir Bach spielen, sind wir meistens ausverkauft, bei nicht so bekannten Werken bleiben oft Plätze frei", meint der Leiter der Kurhessischen Kantorei in Marburg, Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum. Er hält die Kulturloge für eine "tolle Idee und ein schönes Signal in einer städtischen Gesellschaft". Die Kantorei vergab erstmals an Karfreitag Karten an die Kulturloge. Sechs Leute holten die auf ihren persönlichen Namen ausgestellten Tickets an der Abendkasse ab. Denn das Prinzip lautet: Niemand muss wissen, dass da jemand Eintrittskarten geschenkt bekommt, weil er wenig Geld hat.

Zu den Anbietern von Karten zählen Kinos, verschiedene Theater, ein Blasorchester, die Jazz-Initiative, der Konzertverein, mehrere Buchhandlungen und Konzertbüros. Die Gäste der Kulturloge können ankreuzen, wofür sie sich interessieren: Theater, Lesungen, Kino, Volksmusik, Klassik, Rock oder HipHop. Nur einmal wurden Karten nicht abgeholt, erzählt Rektorschek: "Eine Frau bekam an diesem Abend überraschend ihr Baby".

Manche seien noch nie zuvor im Theater gewesen, berichtet die Initiatorin, die engen Kontakt zu den Gästen der Kulturloge pflegt. Eine Frau, die seit einer Krankheit Hartz IV bezieht, sagte zu ihr: "Wissen Sie, dass Sie mein Leben neu aufbauen?" Die Frau hatte im Theater auch gleich eine neue Bekanntschaft gemacht. "Es ist so wichtig für die Menschen, auf andere Gedanken zu kommen. Die Vorfreude, die neuen Themen - da fehlt doch was, wenn man nicht mehr ins Theater oder Konzert geht", findet die 63-Jährige. Auch die Schauspieler und Musiker profitieren von der Loge - denn sie müssen nie mehr vor halbleeren Rängen auftreten.

Internet: www.kulturloge-marburg.de (24.7.10)

■ EKKW hilft Flutopfern in Pakistan

Kassel (epd). Die Evangelische Kirche in Kurhessen-Waldeck (EKKW) stellt für die Flutopfer in Pakistan 20.000 Euro zur Verfügung. Das Geld stamme aus den Erntedankkollekten des vergangenen Jahres, teilte Kirchensprecher Karl Waldeck am Donnerstag in Kassel mit. Die Mittel fließen an die Diakonie Katastrophenhilfe und ihre lokalen Partnerorganisationen, die Flutopfer mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Hygieneartikeln versorgten.

Nach heftigem Monsunregen sind den Angaben zufolge rund eine Million Menschen von Überschwemmungen betroffen und bisher mehr als 1.100 Menschen umgekommen. Eine Entspannung der Lage sei nicht abzusehen, da weitere Regenfälle drohten. Viele der von den Fluten betroffenen Gebiete seien schwer zugänglich.

Internet: www.diakonie-katastrophenhilfe.de (5.8.10)

■ Fotos, Flurnamen, Friedhöfe - Das hessische Informationssystem LAGIS stößt auf großes Interesse

Von Stefanie Walter (epd)

Marburg (epd). Das Foto zeigt den Inhaber der Altenverser Zigarrenfabrik und seine Belegschaft. Auf dem Bild aus dem Jahr 1911 sitzt im Vordergrund eine Reihe Kinder. Die Kinder des Eigentümers? Wohl nicht, denn sie sind etwa gleichaltrig. "Wir haben auch lange gerätselt", erzählt der Historiker Otto Volk vom Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg. Vermutlich sind es die Kinder von Arbeiterinnen. "Es war offensichtlich üblich, sie mit auf die Arbeit zu nehmen", erklärt Volk.

Fotos erzählen Geschichte. Überall in privaten Fotoalben schlummern noch wertvolle Schätze. Volk hat sich ungefähr 100.000 Fotos angesehen, die bedeutsamen ausgewählt, eingescannt und im Landesgeschichtlichen Informationssystem (LAGIS) veröffentlicht. Dort sind die Bilder für jedermann zugänglich. Das Interesse ist riesig. "Wir haben seit 2005 insgesamt mehr als sechs Millionen Zugriffe auf das System", berichtet Volk. Und die Nutzerzahlen steigen weiter.

Das Hessische Landesamt für geschichtliche Landeskunde ist eine kleine Dienststelle des Wissenschaftsministeriums, die schon seit 1921 existiert. Doch erst mit der digitalen Revolution ist die Arbeit der Behörde ins Licht einer größeren Öffentlichkeit gerückt. Früher sammelten die Wissenschaftler ihre Informationen zur hessischen Geschichte und veröffentlichten sie als Buch, etwa das Historische Ortslexikon. Es enthält Informationen zu allen 12.500 Orten, Burgen, Einzelhöfen und Siedlungen in Hessen. Doch nur wenige Leute kaufen sich teure wissenschaftliche Bücher, zumal viele nur eine einzige Information benötigen. Volk war klar: "Wir müssen das digitalisieren." So entstand LAGIS.

In dem Informationssystem findet der Nutzer fast alles, was er zur hessischen Geschichte wissen möchte. Zum Beispiel über Flurnamen. Volk tippt das Wort "Beune" ins Suchfeld. Auf dem Bildschirm erscheint die Erklärung: "eingezäuntes Grundstück". Auf einer Karte lässt er sich die Verbreitung des Wortes zeigen: Es kommt eher in Süd- und Mittelhessen vor. "International werden am meisten die Jüdischen Friedhöfe beachtet", erzählt Volk und klickt das Modul an. Die Wissenschaftler sind gerade dabei, Fotos von Grabsteinen samt Übersetzung der Inschrift ins Netz zu stellen. "Leute, die hier den Grabstein ihres Verwandten wiederfinden, kommen nach Deutschland und besuchen das Grab." 6.400 Grabsteine sind schon aufbereitet.

Das Projekt LAGIS hat etwas mit der demokratischen Ur-Idee des Internets zu tun: Wissen kostenlos für alle zugänglich zu machen. Im LAGIS können neben Stichwörtern, Bildern und Themen auch Karten und Literaturhinweise nachgeschlagen werden. Anders als bei Wikipedia jedoch handelt es sich um historisch gesichertes Wissen, das Nutzer nicht verändern können. Dennoch können sie über eine Kommentarfunktion Kontakt aufnehmen. Viele Anregungen flossen schon ins System.

Auch bei einem neuen Projekt hofft Volk auf die Hilfe der Nutzer: Er will eine "Topografie des Nationalsozialismus in Hessen" aufbauen. "Man weiß großteils nicht, was auf dem Land passiert ist", erklärt der Historiker. Überall in den Regionen muss es Dienststellen von Justiz, Polizei, Gestapo und Wehrmacht, Munitionslager und Arbeitsdienstlager gegeben haben. "Nach dem Krieg wollte man nicht darüber reden, und heute sind die Spuren größtenteils verwischt." Volk ergänzt: "Wir wollen zeigen, wie der Nationalsozialismus bis ins letzte Dorf vorgedrungen ist, und zwar mit überraschender Geschwindigkeit. Und dass er von vornherein auf Krieg ausgerichtet war."

Außerdem werden im LAGIS gerade die Mittelalterlichen Glasmalereien in Hessen veröffentlicht; das Angebot steht voraussichtlich im Herbst bereit. In Planung befinden sich Kirchen und Klöster sowie Burgen, Schlösser und Herrenhäuser. "Es fehlt auch noch ein chronologischer oder ein Ereignis-Zugang", sagt Volk. "Uns gehen die Ideen nicht aus."

Internet: www.lagis-hessen.de (27.7.10)

■ Sozialethiker fordert Erziehungszeit für Großeltern

Marburg (epd). Der Marburger Sozialethiker Siegfried Keil hat eine Erziehungszeit für berufstätige Großeltern gefordert, die ihre Enkel betreuen. Die Betreuung der Enkel solle für die Rente angerechnet werden, sagte der 76-Jährige dem epd. Außerdem sollten erwachsene Enkel, die ihre Großeltern pflegen, dafür Vorteile bei der Rente bekommen. Keil ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesfamilienministerium. Der Beirat wird dieses Jahr ein Kompendium zur Familienpolitik herausgeben.

Die Potenziale der älteren Generation können nach Auffassung des Wissenschaftlers besser genutzt werden. "Es ist selbstverständlich, dass die Oma die Enkel hütet, ohne dass dieses honoriert wird", kritisierte er. Keil schlug vor, dass Schulen verstärkt Ältere zur Unterstützung einbeziehen. In Ganztagschulen könnten nicht die Lehrer allein den ganzen Tag ausfüllen. Das Betätigungsfeld der Älteren reiche von Schachspielen über Kochen bis zum Auftritt als Zeitzeuge im Geschichtsunterricht. Die Generation der Über-60-Jährigen werde außerdem in den Firmen benötigt, etwa als Ausbildungspaten oder in Seminaren zur Menschenführung.

Wo die Familien durch die zunehmende Mobilität in der Arbeitswelt nicht mehr an einem Ort leben, kann die Beziehung zwischen den Generationen laut Keil durch die Schaffung familienähnlicher Strukturen gestärkt werden. Ein Beispiel seien die Mehrgenerationenhäuser, wo junge Mütter und "Ersatzomas" zueinander finden. "Das findet großen Anklang", berichtete Keil, der maßgeblich am Marburger Mehrgenerationenhaus mitwirkt. Überlegenswert sei es auch, die Großmütter in ein Tagesmuttermodell einzubeziehen. Die Ersatzomas könnten die Arbeit professionell oder halbprofessionell leisten.

Keil lehrte bis 2002 Sozialethik am Fachbereich Evangelische Theologie in Marburg. Er war Vizepräsident des Weltfamilienverbandes und ist seit 1973 Präsident beziehungsweise Ehrenpräsident der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (EAF). Der Wissenschaftliche Beirat des Familienministeriums beobachtet die Auswirkungen der Lebensverhältnisse auf die Familien und gibt Empfehlungen an die Politik. (29.7.10)

■ Evangelische Pilgerwanderung auf der Bonifatiusroute

Darmstadt/Kassel (epd). Der hessen-nassauische Kirchenpräsident Volker Jung und der kurhessische Bischof Martin Hein laden am Montag, 16. August, zu einer Pilgerwanderung auf der Bonifatiusroute ein. Die Etappe über 16 Kilometer führe von Grebenhain am Vogelsberg zur Hessenmühle in Kleinlüder, teilten Jung und Hain am Mittwoch in Darmstadt und Kassel mit. Der Pilgerweg verlaufe über die Grenze der beiden evangelischen Landeskirchen in Hessen.

Die allen Interessenten offenstehende Wanderung mit dem Kirchenpräsidenten und dem Bischof solle ein Zeichen für die gute Nachbarschaft und enge Kooperation der evangeli-

schen Kirchen sein. Start ist um 10.30 Uhr in der Evangelischen Kirche in Grebenhain-Illbeshausen. (11.8.10)

■ **Altbundeskanzler Schröder spricht bei Gedenkfeier auf Soldatenfriedhof**

Kassel/Sankt Petersburg (epd). Altbundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) wird am 1. August auf einer Gedenkveranstaltung zum zehnjährigen Bestehen der Kriegsgräberstätte Sologubowka (Russland) sprechen. Wie der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge am Mittwoch in Kassel mitteilte, werden zu der Veranstaltung in der Nähe von Sankt Petersburg auch Repräsentanten der Gebietsverwaltung sowie zahlreiche Angehörige der Toten erwartet. Derzeit sind auf dem Friedhof 45.000 deutsche Soldaten bestattet.

Der Veranstaltung gehe ein Gottesdienst in der orthodoxen Kirche Mariä Himmelfahrt voraus, für deren Restaurierung der Volksbund drei Millionen Euro gesammelt habe. Darüber hinaus sei auch eine Kranzniederlegung auf dem russischen Soldatenfriedhof auf den Sinjawino-Höhen geplant.

Der etwa fünf Hektar große Soldatenfriedhof in Sologubowka ist für etwa 68.000 Gefallene konzipiert. Nach Abschluss der Umbettungen Gefallener von anderen Soldatenfriedhöfen werde die Anlage die weltweit größte deutsche Kriegsgräberstätte sein, berichtete die Kriegsgräberfürsorge. Die Umbettungen müssten erfolgen, da es nicht mehr möglich sei, Tausende von kleinen, über das Land verstreuten Ruhestätten zu pflegen. Die Umbettungen in Russland und Osteuropa sollten bis 2015 beendet sein. (21.7.10)

■ **Caricatura-Sommerakademie will junge Talente fördern**

Kassel (epd). Bereits zum vierten Mal lädt die Caricatura - Galerie für Komische Kunst in Kassel zu einer Sommerakademie ein. Vom 1. bis 8. August sollten junge Talente aus- und weitergebildet werden, erklärte Caricatura-Mitarbeiterin Saskia Wagner am Dienstag in Kassel. Die Akademie sei auch eine Antwort auf den Mangel an Nachwuchs-Cartoonisten und Karikaturisten, der von vielen Zeitungen und Verlagen bedauert werde.

Mit den bisherigen Akademien habe man positive Erfahrungen gemacht, berichtete Wagner. Einige Teilnehmer hätten erfolgreich an Redaktionen und Verlage vermittelt werden können und teilweise sogar schon renommierte Preise gewonnen. Um ein hohes Niveau zu gewährleisten, sei die Teilnehmerzahl der Akademie auf 20 beschränkt. Eine Jury entscheide über die Aufnahme.

Zu der diesjährigen Akademie werden als Dozenten unter anderen der Titanic-Chefredakteur Leo Fischer sowie die Cartoonisten Michael Sowa und Gerhard Glück erwartet. Die Leitung liegt in den Händen von Rudi Hurzlmeier und Günter Mayer.

Internet: www.caricatura.de (20.7.10)